

## Die Festungsinsel Brinkamahof II

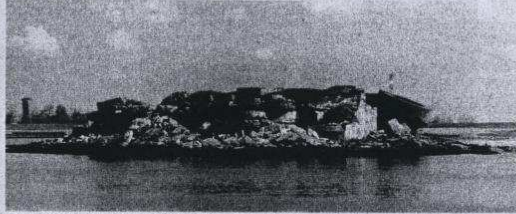
Erinnerung an eine im Jahr 2000 verschwundene Festungsinsel

Zehn Jahre ist es nun her, dass die Festungsinsel „Brinkamahof II“ abgetragen wurde und anschließend unter dem Containerterminal verschwand.

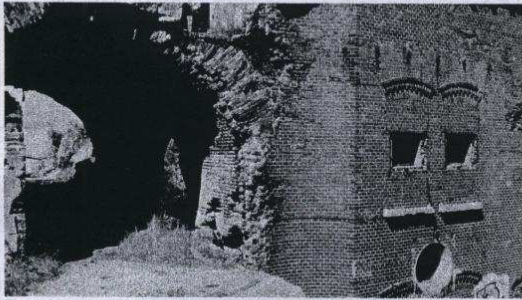
Heute erinnert nichts mehr an diese künstliche Insel, die einst zum Schutz der Wesermündung geschaffen worden war. Vier Festungsinseln wurden in der Zeit von 1869 bis 1876 im Weserschlick aufgeschüttet und mit je einem Fort bestückt. Dafür mussten Tausende von Baumstämmen im Schlick versenkt werden, um dem Mauerwerken einen festen Halt zu verschaffen. Unterkünfte, Kasernaten, Unterstände, lange Gänge, von dicken Ziegelsteinmauern geschützt

und mit 28-Zentimeter-Geschützen bewaffnet sollten die Forts Angreifer von See her abwehren. Doch zum Einsatz kamen sie nie.

Die Wesermündung war für die Feinde des Deutschen Reiches anscheinend kein gutes Invasionsgebiet. Doch die Forts waren ständig mit Soldaten besetzt, die in der damaligen „Kaiser Wilhelm Straße“, der heutigen „Hinrich-Schmalfeld-Straße“, in der Artillerie-Kaserne untergebracht waren. Von dort, wo heute die Polizeiwache Lehe ist, zogen sie zum Wechsel die „Hafenstraße“ hinauf, um dann über einen Feldweg zu den Batterien des Forts Brinkamahof zu



Das Fort von der Wasserseite aus gesehen 1999



Eingangstor zum Fort

Fotos: Peter Raap

kommen. Der Feldweg wurde 1870 zur Straße ausgebaut und bekam folgerichtig den Namen „Batteriestraße“.

Als man 1928 die Nordschleuse baute und anschließend den Nordhafen ausbaute, wurde das Fort Brinkamahof I im Wege und verschwand, wie vorher auch der namensgebende Bauernhof der Familie Brinkama. Erhalten blieben der Pulverschuppen und das Wächterhaus am „Siebenbergsweg“.

Die Nationalsozialisten entdeckten die Festungsinsel neu und nutzten die am weitesten vom Festland weg liegende Insel Langlütjen II, um dort „regimefeindliche Elemente“ zu drangsalieren. Eine angetriebene Leiche in Häftlingskleidung machte die Wesermünder Bürger auf das KZ aufmerksam, und das soll der Grund für die Aufgabe des KZ gewesen sein.

Zu Beginn des zweiten Weltkriegs wurde das Fort Brinkamahof II zur

Flakstellung ausgebaut und war Bestandteil des Luftschutzringes für Wesermünde. Als der Krieg verloren war und die amerikanischen Truppen Wesermünde in Besitz nahmen, wurden die Bauten gesprengt.

Nun erweckten die Ruinen das Interesse der Bremerhavener „Buttjer“, die hierher pilgerten um die Gewölbe zu erkunden. Ein Stacheldrahtzaun wurde über den Buhendamm, über den man die Insel vom Festland aus erreichen konnte, gezogen. Doch der konnte die „Buttjer“ nur bei Hochwasser schrecken, bei Ebbe wurden die Schuhe ausgezogen und man ging durchs Watt am Zaun vorbei.

Nun hatte die Wasserschutzpolizei ein Auge auf die Insel, und so manch ein „Insulaner“ wurde dann von der

Fortsetzung Seite 3

**Die Festungsinsel...**  
Fortsetzung von Seite 2

Polizei nach Hause gebracht, was dort zu empfindlichen Strafen führte.

Wie bereits Brinkamahof I fiel im Jahr 2000 auch Brinkamahof II der Hafenvirtschaft zum Opfer. Die Gebäude wurden abgetragen, das Gelände mit Wesersand aufgespült, eine Kaje errichtet und mit einer großen Menge Asphalt zugedeckt. Das dadurch entstandene Container Terminal 3a war aber nicht der Abschluss,

den bildete erst das im Anschluss erstellte Terminal 4.

Nichts erinnert mehr an dieses Fort, auf dem sich nun die genormten Blechkisten stapeln, nur noch alte Fotos und ein Ziegelstein, den sich der Autor als Andenken von dem Trümmerhaufen mitgenommen hatte.

Peter Raap

Quellen:  
Herbert Körtge: Die Straßennamen der Seestadt Bremerhaven; Nordsee-Zeitung; Sonntagsjournal vom 25.06.2000; Erinnerungen von Siegfried Raap.



Brinkamahof II kurz vor dem Abriss 2000 aus verschiedenen Perspektiven